

Newsletter Oktober 2006

Köln, den 28.09.06

Liebe Freunde,

nach längerer Zeit erreicht Euch mal wieder ein Newsletter der LichtblickederSeele.

Wir sind mittlerweile umgezogen, die Anschrift und Wegbeschreibung für Köln-Ostheim findet Ihr unter den Menüpunkten.

Es gab viele Anfragen für Trauungen an uns, wir mussten manche aus Zeitgründen sogar absagen. Seit Jahresbeginn haben wir 9 Hochzeitspaare getraut, was immer ein besonderer Anlass war und wunderschön im Erleben, auch für uns!

Mitten im Umzugstrubel erreichte uns eine Anfrage des NDR für einen Beitrag zur Sendung „Gott und die Welt“ mit dem Thema „schwule Priester“. Wir haben zugestimmt und die ARD wird diesen Beitrag am Sonntag, den 08.10.06 um 17.30 Uhr senden.

Zu den Gottesdiensten seid Ihr herzlich willkommen, auch wenn die Kapelle noch im Entstehen ist. Wir beten in einer kleinen Baustelle auf Teppichen, was wunderschön ist und wie ein Symbol für die Gedanken, die wir Euch im Anhang und für den Menüpunkt „Vom Leben und von Gott erzählen“ zuschicken.

Herbstliche Grüße und Wünsche für viel Sonne in Eurem Leben!

Christoph Schmidt & Norbert Reicherts

Enya: Evening Falls

When the evening falls and the daylight is fading,
from within me calls – could it be I am sleeping?
for a moment I stray, then it holds me completely.
close to home – I cannot say.
Close to home feeling so far away.

As I walk the room there before me a shadow
from another world, where no other can follow.
carry me to my own, to where I can cross over ...
close to home – I cannot say
close to home feeling so far away.

Forever searching; never right, I am lost
in oceans of night. Forever
hoping I can find memories.
those memories I left behind.

Even though I leave will I go on believing

that this time is real – am I lost in this feeling?
like a child passing through, never knowing the reason.
I am home – I know the way.
I am home – feeling so far away.

Seit langem kenne ich dieses Lied von Enya und liebe es sehr. Es erzählt von jemandem, der wie in Trance bei Sonnenuntergang aufbricht, durch Räume geführt wird, wohin kein anderer folgen kann. Traum oder Realität? Ein Weg zu sich selbst, wie ein Kind, ohne zu wissen wie. Unterwegs mit dem Gefühl:

„Nah zuhause – kann ich nicht sagen, nah zuhause – fühl ich mich so weit weg.“
Und schließlich am Ende:

Ich bin zu Hause – ich kenne den Weg.
Ich bin zu Hause – und fühle mich so weit weg.

Als ich das Lied in unserem neuen Zuhause in Köln-Ostheim hörte, sprach es mich auf eine neue Weise an:

Wir hatten seit Mai renoviert und gebaut, sortiert und gepackt und sind schließlich Ende Juni umgezogen. Ob es nach manchen Umzügen diesmal der letzte war? Ich hoffe es und so haben wir uns neu eingerichtet, es ist schön geworden und wir “leben uns ein“, wie es heißt - ein merkwürdiges Wort. Seid Ihr schon angekommen, werden wir gefragt?

Ich glaube, dass ich mich hier zu Hause fühlen kann. Für Kontakte in der neuen Umgebung und für ein Gefühl von Zuhause braucht es Zeit. Und ich freue mich auf dieses Ankommen.

Das Lied nun hat mich daran erinnert, dass der Weg zu einem Zuhause, einer Heimat, ein geführter ist. Soviel ich auch selber mache! (Und das tue ich gerne!) Und dass es nach menschlicher Erfahrung immer ein offener Weg ist. Und es immer mal wieder sein wird, „dass ich mich so weit weg fühle“, obwohl ich zuhause bin. Ich habe dieses Gefühl in diesen Tagen schon gehabt und das Lied hat mich getröstet. Das Leben ist und bleibt ein Weg mit offenem Ziel. Ich habe es, auch wenn ich mich zuhause fühle, nicht in der Hand. Das Einrichten einer Heimat ist insofern gerade eine Gefahr und Illusion. Und weil ich das glaube und von Gott eine mir noch unbekannte Zukunft erhoffe, möchte ich zuhause ankommen und doch immer wieder neu zu mir selber aufbrechen in einem ewigen Weg, der nie abgeschlossen ist.

Zuhause sein zu können und zugleich bereit zum Aufbruch, welch schwieriger Spagat, den wir gehen in unserem Leben!

Dass wir dabei geführt werden und uns auf diese Führung einlassen, wünsche ich mir und Euch – ich glaube, das nennt man Segen!

Euer Christoph

PS: Der Versuch einer Übersetzung des Liedes:

Wenn der Abend kommt und das Taglicht verblasst,
ruft etwas in mir – kann es sein, dass ich schlafe?
Ein Moment lang geh ich irre, dann ergreift es mich gänzlich.
Nah zuhause – kann ich nicht sagen.
Nah zuhause fühl ich mich so weit weg.

Wenn ich den Raum durchschreite, ist da vor mir ein Schatten
einer andern Welt, wohin kein and´rer folgen kann.
Bring mich zu meinem Eignen, wo ich übersetzen kann...
Nah zuhause – kann ich nicht sagen
Nah zuhause fühl ich mich so weit weg.

Immer suchend; niemals richtig, bin ich verloren
in Ozeanen der Nacht. Immer
hoffend kann ich Erinnerungen finden.
Solche Erinnerungen ließ ich hinter mir.

Selbst wenn ich gehe, werde ich weiter glauben,
dass diese Zeit real ist – bin ich verloren in diesem Gefühl?
Wie ein Kind geh ich hindurch, niemals den Grund kennend.
Ich bin zuhause – ich kenn den Weg.
Ich bin zuhause – und fühle mich so weit weg.
